

Datum: 26.04.2024

Autor: Tobias Roitsch

Thema: Hochschule Görlitz/Zittau

Der Baustart verzögert sich

Wasserstoff Im Industriepark Schwarze Pumpe soll ein neues Referenzkraftwerk entstehen. Wie steht es um das Projekt?

Schwarze Pumpe. Kräftiges Wachstum ist für den Industriepark Schwarze Pumpe bei Spremberg in den kommenden Jahren vorausgesagt - für Vortrieb sollen auch moderne Technologien sorgen. Erneuerbare Energien sind ein wichtiges Thema. Aufgebaut werden soll das Referenzkraftwerk Lausitz (RefLau) im Industriepark. Ziel ist es, mit grünem Ökostrom grünen Wasserstoff zu produzieren. Doch der geplante Start des RefLau verzögert sich. Warum?

Der Industriepark Schwarze Pumpe ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort in der Lausitz. Ein Teil befindet sich auf brandenburgischem, der andere auf sächsischem Gebiet. Der Platz wird knapp, eine Erweiterung in Richtung Süden ist geplant. Entstehen sollen durch neue Ansiedlungen und Erweiterungen in den kommenden Jahren rund 3000 neue Jobs im Industriepark. Große Projekte werden angeschoben.

Jüngstes Beispiel ist der Forschungscampus Green Circular Economy (CircEcon). Beteiligt sind die sächsischen Technischen Universitäten Chemnitz, Dresden und Freiberg sowie die Hochschule Zittau/Görlitz. Erforscht und entwickelt werden sollen neue Recycling-Technologien. Gefördert wird das Projekt mit mehr als 108 Millionen Euro, teilt die Stadt Spremberg mit. Anfang April ist im Industriepark der Kooperationsvertrag unterzeichnet worden. Entstehen sollen rund 450 Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Testphase wird Monate dauern

Auch Unternehmen, die schon seit Jahren am

Standort vertreten sind, wollen neue Wege beschreiben. Die Hamburger Rieger GmbH betreibt im Industriepark zwei große Papiermaschinen, die erste seit 2005. Eine Idee ist, künftig auch grünes Methanol zu produzieren. Benötigt wird dafür unter anderem grüner Wasserstoff.

Letzterer soll künftig auch im Industriepark hergestellt werden - im geplanten Referenzkraftwerk Lausitz. Dienen soll der Wasserstoff einmal als Speicher für erneuerbare Energien. Weht kein Wind und scheint die Sonne nicht, erzeugen Windräder und Fotovoltaik-Anlagen keinen Strom, kann der Wasserstoff zurückverstromt werden. Außerdem soll er an Firmen geliefert werden, die damit "grüne" Produkte herstellen. Ziel sei es, den Industriepark mit grünem Wasserstoff zu beliefern, sagt RefLau-Geschäftsführer Ben Schüppel.

Wenn Unternehmen am Standort Bedarf an grünem Wasserstoff haben, sei das eine riesige Chance, so Schüppel. "Das RefLau könnte wachsen", blickt er voraus. Bestehe Bedarf, könne das RefLau entsprechend skaliert und die Kapazitäten angepasst werden. Der Industriepark biete hervorragende Möglichkeiten, Elektrolysen in der erforderlichen Größe aufzubauen.

Für das RefLau-Projekt hatte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen) im Februar 2023 einen symbolischen Förderscheck über 28,5 Millionen Euro überreicht. Erfolgt ist der erste Spatenstich für das neue Kraftwerk bislang

noch nicht. Die Vorbereitungen für den Start laufen aber, erklärt Ben Schüppel. Technische Entwicklungen schreiten voran. Das spielt bei den Planungen eine Rolle. Welche Technologien sollen künftig im Referenzkraftwerk zum Einsatz kommen, etwa beim Elektrolyseur? Dieser Frage wird derzeit nachgegangen. "Wir prüfen noch einmal alles", sagt Schüppel und ergänzt: "Dadurch verschiebt sich der Zeitplan um sechs Monate nach hinten." Im Herbst 2026, so der aktuelle Stand, solle die Elektrolyse im RefLau starten. Bevor der Regelbetrieb beginnen kann, müssen umfangreiche Tests durchgeführt werden. Dauern werde das Monate.

Produziert werden soll der Wasserstoff ausschließlich mit erneuerbaren Energien. Liefern sollen den grünen Strom 13 neue Windräder, die im Stadtwald von Spremberg errichtet werden sollen. Der Plan sorgt seit Monaten für Widerstand von Naturschützern. Der Windstrom soll direkt in den Industriepark fließen. Kommt der neue Windpark nicht, wäre auch

die Umsetzung des RefLau in Gefahr, hat Ben Schüppel bereits deutlich gemacht.

Er blickt optimistisch auf das Gesamtprojekt: "Wir sind positiv eingestellt, 2026 den Windpark und das RefLau in Betrieb nehmen zu können." Entwickelt wird der neue Windpark von der Energiequelle GmbH. Das Unternehmen ist auch ein Partner beim RefLau-Projekt. Für den anfänglichen Probetrieb des RefLau würde zunächst der Strom einzelner Windräder ausreichen, erklärt Niels Mocker, Abteilungsleiter für den Bereich Projektmanagement bei der Energiequelle GmbH. "Für den Regelbetrieb werden dann alle Windräder benötigt", sagt er. Sie sollen in erster Linie das Referenzkraftwerk versorgen. Überschüssiger Strom könne von Unternehmen im Industriepark genutzt werden. Dort werde aufgrund von Erweiterungen, Neuansiedlungen und dem Umstieg auf neue Technologien in den kommenden Jahren mit einem steigenden Energiebedarf gerechnet. →roi

